

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 25 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Prag wählt rot...

Linksrad in der Tschechoslowakei — Die Sozialdemokraten und Kommunisten erringen in Groß-Prag die absolute Mehrheit! — „Tuka zog wie ein Roß!“

III. Prag, 28. Oktober.

Die gestrigen Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei haben, soweit sich die Lage heute vormittags übersehen läßt, große Erfolge der Linksparteien gebracht. Die Regierungsparteien haben mit Ausnahme der Agrarier auf der ganzen Linie verfehlt. Bisher liegen allerdings nur die Ergebnisse aus den größeren Städten, besonders aus Prag und Pilsen vor. Die Ziffern aus den ländlichen Bezirken dürften jedoch der Tendenz in den Städten folgen.

In G r o ß - P r a g haben die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten rund 100.000 Stimmen gewonnen und damit zusammen mit den Kommunisten die absolute Mehrheit erhalten. Auch für die tschechischen Nationalsozialisten (Venes) wurden gegen 40.000 Stimmen mehr abgegeben als bei den letzten Wahlen. Daburich wurde Außenminister Dr. Benes beim ersten Wahlgange gewählt. Die Deutschen in Prag erreichten die bisherige Rekordziffer von 19.883 Stimmen. Einen besonderen Erfolg errang auch die Partei Stříbrnýs, die alle Unzufriedenen zusammenfaßt. Auf der Liste dieser Partei bürgte sich auch General G a j b a ein Reststimmenmandat erobert haben.

Die Wahlen in P r e ß b u r g standen im Zeichen des T u l a p r o z e s s e s, der auch in der Wahlpropaganda eine große Rolle spielte. Die Slowakische Volkspartei behauptet, daß der Tulaprozess sie geradezu ein „Geschenk des Himmels“ gewesen sei und daß Tuka „wie ein Roß“ gezogen habe. Die Slowaken konnten in Pilsen die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen im Be-

gleich zu den letzten Wahlen um 4000 Stimmen vermehren. Man erwartet, daß in den slowakischen Dörfern die Erfolge dieser Partei noch größer sind. Auch die anderen autonomistischen Parteien haben durchwegs gut abgeschnitten.

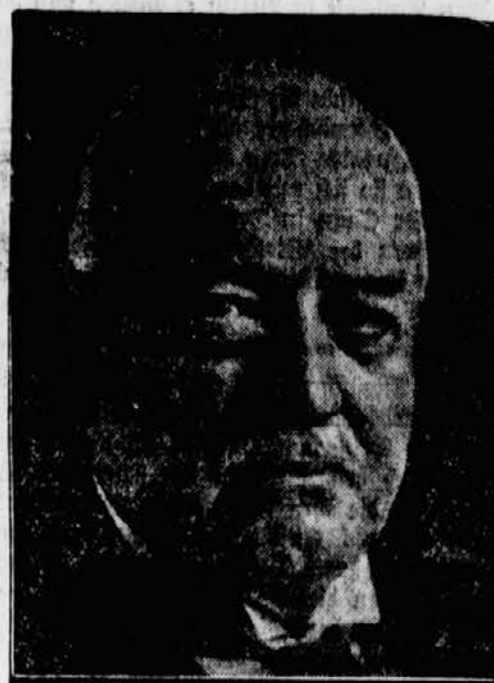
Bemerkenswert sind die Fortschritte der u n g a r i s c h e n C h r i s t l i c h s o z i a l e n. In Pilsen verbreitete sich im Laufe der Nacht das Gerücht, daß der Führer der ungarischen Christlichsozialen Dr. Szilágyi verhaftet worden sei; seine Verhaftung soll im Zusammenhang mit der in Eperjes aufgedeckten Spionageaffäre stehen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

III. Prag, 3. Oktober.

Seute um 7 Uhr früh sind die Resultate aus 10 von 23 Wahlkreisen der Republik bekannt

geworden. Die genauen Ziffern aus beiden Prager Wahlkreisen liegen ebenfalls vor. Im ersten Wahlgang erhielten: die Kommunisten 11, die deutsche Wahlgemeinschaft 5, die tschechischen Sozialdemokraten 5, die tschechischen Sozialdemokraten 21, Stríbrnýs Liga gegen die gekoppelten Listen 2, die Nationaldemokraten 4, die tschechische Volkspartei 13, die republikanischen Agrarier (Svehla) 21, Gewerkschaften 2, Deutsche Christlichsozialen 3, Slowakische Volkspartei 3, Deutsche Nationalsozialisten 2 Mandate. Nach den bislang eingelaufenen Nachrichten sind die republikanischen Agrarier nach wie vor die stärkste Partei im neuen Parlament. Als zweite stärkste Partei figuriert die Venes-Partei, während den dritten Platz bereits die Sozialdemokraten beider Nationalitäten einnehmen.

Fürst Bernhard von Bülow †



Bülow

III. Rom, 28. Oktober.

Fürst Bernhard von Bülow ist heute nach 7 Uhr früh verschieden, nachdem er mehrere Stunden in Agonie gelegen war. Nach einer schlichten Beerdigung werden die sterblichen Überreste des großen Staatsmannes nach Groß-Flottbeck bei Hamburg überführt werden.

Fürst von Bülow wurde 1849 geboren und begann 1873 seine diplomatische Laufbahn. 1873 Botschafter in Rom, übernahm er 1897 als Staatssekretär die Leitung des Auswärtigen Amtes. Hier gelang ihm die Erwerbung der Karolinen-Inseln, die ihm den Grafentitel eintrug. 1900 wurde er als Nach-

folger Hofenlohes zum Reichskanzler ernannt. In der auswärtigen Politik hielt er am Dreibund fest. Seine Politik drängte England auf die Seite der Entente. In der bosnischen Annexionskrise half er den Auswärtigen des Reiches wenig ändern. Im Jahre 1914 wurde er als Botschafter in Rom beauftragt, den Abfall Italiens vom Dreibund zu verhindern, was ihm nicht gelang. Bülow kam in den letzten Präsidentschaftstagen Eberts auch als Reichspräsidentenkandidat in Frage. Er war mit der italienischen Prinzipeffa di Cambrone, die im Jänner d. J. in Rom, 80 Jahre alt, starb, glücklich vermählt.

Kabinett Daladier

Die angekündigte Verteilung der Portefeuilles. — Amnestie für alle politischen Verbrecher.

III. Paris, 28. Oktober.

Edouard Daladier wird auf Grund des zwischen Radikalsozialisten und Sozialisten erzielten Einvernehmens voraussichtlich schon heute sein Kabinett bilden. Wie die Mitteilungsblätter melden, wird sich das Kabinett wie folgt zusammensetzen: aus 4 Sozialisten, 5 Radikalsozialisten, 2 Mitgliedern der L'oeuvre-Gruppe, 2 Linksrepublikanern, 2 republikanischen Sozialisten und einem Vertreter der unabhängigen Linken.

Wie verlautet, soll Daladier den Sozialisten die Herabsetzung des D e e r e s e t a t s um 16 Millionen Francs, eine Steuerreform in der Richtung der Abgabensenkungen sowie die sofortige Einbringung einer allgemeinen A m u e s t i e für alle politischen Verbrechern zugesagt haben.

Z i r i c h, 28. Oktober. Devisen: Beograd 9.12625, Paris 20.3275, London 25.1775, Newyork 516.05, Mailand 27.0875, Prag 15.29, Wien 72.50, Budapest 90.18, Berlin 123.45.

Die Angst der österreichischen Wirtschaft

Starke Abhebungen bei den Geldinstituten. — Anziehen der Devisenpreise. — Bergedliche Beruhigungsversuche der Regierung.

Von unserem ständigen Wiener-Mitarbeiter.

Wien, 24. Oktober.

Es hat keinen Zweck mehr, zu leugnen u. an den Tatsachen vorbei zu gehen: Man ist in Oesterreich nervös geworden und diese Nervosität nimmt von Tag zu Tag zu. Es liegt etwas in der Luft und in dieser Höchstspannung von Sorge und verzweifeltstem Pessimismus finden auch die unwahrscheinlichsten Gerüchte Glauben und Verbreitung. Jemandem flattert ein Wort auf, das solcher unfrohen Stimmung Rechnung trägt, und sein Widerhall vervielfältigt dann schon die Trostlosigkeit dieser Tage auf das Hundertfache. Im Parlament sprechen die Parteiführer mit einer Sachlichkeit, die fast schon erkünstelt aussieht, über das Verfassungsproblem und sie betonen immer wieder die Notwendigkeit, den gesetzmäßigen Weg nicht zu verlassen. Aber in den Versammlungsreden, in den täglichen Kundgebungen der Heimwehren und des Republikanischen Schutzbundes, in den Beschlüssen der sozialdemokratischen Gewerkschaften und in den Leitartikeln gewisser Zeitungen, hört man das Gegenteil und die Phrase vom Bürgerkrieg und von dem Kampf bis zu den Barrikaden der Freiheit wird in immer neuen Variationen abgewandelt.

Folgendes sind die Tatsachen: Im Laufe des Monats September wurden bei den österreichischen Banken und Sparkassen 44,7 Millionen Schilling mehr abgehoben als eingezahlt. Diese Ziffer berücksichtigt nicht, daß unter anderen Umständen allmonatlich ein etwa ebenso hoher Zuwachs an Spareinlagen zu verzeichnen ist und man wird, wenn man auch diesen Verlust dazu zählt, zu einer Summe von rund hundert Millionen Schilling kommen, die im Monat September aus Angst vor einem möglichen Putsch der Wirtschaft entzogen wurde. Dieses Geld liegt jetzt zu Hause verstaubt oder ist — sicherlich zu größeren Häften — in fremde Valuten eingetauscht worden. Und dabei sind jene Ueberweisungen an das Ausland noch gar nicht einbezogen worden, die von den Banken unmittelbar durchgeführt worden sind und eben so wenig natürlich die in die vielen Millionen gehenden Kreditbewilligungen des ausländischen Kapitals. Das alles zusammen hat sich übrigens auch schon in einem ungewöhnlich starken Ansteigen der Arbeitslosenziffer ausgedrückt, da die Konsumkraft der heimischen Bevölkerung geschwächt ist und viele Auslandsbestellungen zurückgenommen wurden. Man weiß ja nicht, so heißt es da immer wieder, was aus dem Oesterreich werden wird und man will lieber warten, bis wieder bessere Zeiten kommen.

Die oben erwähnte Ziffer im Rückgang der Spareinlagen ist den amtlichen Mitteilungen der österreichischen Nationalbank entnommen. So haben sich die Ereignisse im September ausgewirkt, als die politische Krise zum Sturz des Kabinetts Streeruwitz führte. Aber die Uebernahme der Regierung durch den Wiener Volkzeipräsidenten Schober hat keine Beruhigung gebracht und die Abhebungen bei den Geldinstituten in Wien und in der Provinz dauern ungeschwächt an. Die fremden Valuten steigen im Preis. Nur um wenige Punkte freilich, aber der ungeheu-

Das ist die echte Packung „Bayer“ der bewährten Aspirin-Tabletten der hervorragenden Schmerzstiller. Verlangen Sie nur die Originalpackung „Bayer“ mit der blauweißen Garantiemarkel!

re Umfang der Anforderungen im Clearing muß eben ganz einfach auf Grund des Gesetzes von Angebot und Nachfrage solche Steigerungen mit sich bringen. Wohl macht die Nationalbank alles, was nur irgendwie in ihren Kräften ist, um den Kurs des Schillings zu halten, aber auch ihren Bemühungen ist schließlich eine Grenze gezogen und an manchen Tagen reichen die vorhandenen Effektivbestände an ausländischen Zahlungsmitteln nicht aus, um allen Ansprüchen zu

genügen. So war beispielsweise heute auch nicht eine Dollarnote mehr in Wien erhältlich und die Banken mußten ihre Kunden auf morgen vertrösten, bis wieder mit Flugzeug neues Material eintrifft. Dabei stehen Guthaben in Amerika in jeder Höhe zur Verfügung und auch sonst könnte im Ueberseesverkehr jeder noch so große Anspruch befriedigt werden. Aber die Bevölkerung ist skeptisch geworden und schenkt allen Versicherungen keinen Glauben mehr. Sie

hat Angst um ihren Besitz und vergißt in dieser Sorge, daß sie gerade dadurch ihren Besitz zu zerstören droht, wenn sie sich wieder solcher Panikstimmung hingibt.

Die Regierung hat in Wien zwei Tageszettelungen beschlagnahmen lassen, die nichts anderes getan haben, als diese nackten Tatsachen zu registrieren. Sie tat es unter dem Titel einer angeblichen „Verbreitung beunruhigender Gerüchte“, aber sie hat dabei durch diesen Schrei nach dem Staatsanwalt selbst am mei-

Der Attentäter von Brüssel,



Der 21jährige italienische Student Ferdinand Rosa, der den glücklicherweise misslungenen Revolveranschlag gegen den Kronprinzen von Italien ausführte.

sten zur Verbreitung beunruhigender Gerüchte beigetragen. Und sie hat solchen un-verzeihlichen Fehler wiederholt. Und jetzt begannen selbst die Leute aufzuhorchen, die sich bisher nicht viel um Politik gekümmert haben. Was muß da wohl Los sein, sagen sie, wenn die Staatsgewalt zu der Nothilfe einer Pressensur greift, die — allerdings nur theoretisch — in der Republik eigentlich abgeschafft ist. Die Regierung hat gestern nachts den Redaktionen eine Erklärung geschickt, in der sie beteuert, daß sie „jedem gewalttätigen Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit allen Mitteln entgegenzutreten wird und daß die ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel vollkommen ausreichen, jeden Versuch einer solchen Störung zu vereiteln“. Die Regierung betont, daß die Verfassungsreform durch das zuständige Forum, dem Nationalrat, durchgeführt werden soll und sie hebt hervor, daß diese Reform auf „gesetzlichem Wege“ geschehen wird. Aber gleichzeitig veröffentlicht auch die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände, nämlich der Heimwehren, eine Kundgebung, die wieder ganz anders klingt. Hier wird gesagt, daß die Heimwehren „gegen jede Verhinderung mit der Opposition Einspruch erheben“ und daß sie „niemals eine Verwässerung der Verfassungsvorlagen durch Wänderungsanträge zulassen“ werden.

Mit solcher Politik wird jetzt die ohnehin kottrante Wirtschaft in Oesterreich zugrunde gerichtet. Man heßt sie in eine Angst hinein, die sie zur Verzweiflung treibt und in der sie keinen Ausweg mehr findet. Diese fortwährende Beunruhigung der Öffentlichkeit mit Bürgerkrieg und Staatsstreich, dieses Mißtrauen gegen alles, was geschieht und gegen alles, was unterlassen wird, ist nicht mehr zu ertragen. Vor ein paar Tagen hat das führende Wiener Börsenblatt die Befürchtung ausgesprochen, das Ergebnis der Sanierung stünde auf dem Spiel, aber auch

Die Zusage der Sozialisten

Die Entscheidung im Nationalrat der Sozialisten — Vorläufig normaler Verlauf der Krisenlösung

Paris, 27. Oktober.

Da Daladier im Laufe des heutigen Tages den Sozialisten das Versprechen abgegeben hat, daß er gewisse Gesetzesvorschläge im Sinne der sozialistischen Forderungen gütlich erwägen wolle, außerdem aber auch die Bereitschaft ausdrückte, ihnen auch das numerische Gleichgewicht hinsichtlich der wichtigsten Portefeuilles einzuräumen (Inneres, Krieg, Finanzen und Neuhäres), erscheint die von der sozialistischen Parlamentsgruppe mit 26 gegen 12 Stimmen erteilte Zusage an die Radikalsozialisten als ein positiver Wendepunkt in der Krisenlösung. Das Büro der sozialistischen Partei ist nun ausgesondert worden, im Sinne der Parteistatuten den Nationalrat einzuberufen, der nun morgen, Montag, über den Antrag Daladiers zu beschließen haben wird.

Daladier begann heute nachmittags mit den Verhandlungen über die Verteilung der

Portefeuilles. Um 11 Uhr vormittags wurde der Mandatar im Elysee empfangen. Sozialisten gegenüber erklärte er, er werde nachmittags noch mit Steeg, Sarraut, Perrot und Chaumepais konferieren. „Es sind dies lauter Freunde, und wenn sie eine von diesen Persönlichkeiten bei mir eintreten sehen, so ziehen sie daraus keine vorzeitigen Schlüsse. Ich bin über die gute Aufnahme im Elysee gerührt. Man unterläßt nichts, um meine Lage besser zu gestalten. Auch die Beherrschung der öffentlichen Meinung meiner Mission gegenüber ist mit gelegen. Man muß Loyalität betonen, denn ich kann von den Sozialisten keine dringliche Entscheidung fordern. Sie mögen nur nachdenken. Ich kann sie versichern, die Sozialisten. Ich würde mir eine klare Antwort in dem oder jenem Sinne, ohne sich in ihre Angelegenheiten einmengen zu wollen.“

Verrat in der Berliner italienischen Botschaft?

Sensationelle Mitteilungen eines russischen Blattes

Paris, 27. Oktober.

Das in Paris erscheinende russische Emigrantenblatt „Die letzten Nachrichten“ bringt heute die sensationelle Mitteilung, daß der Diebstahl des italienischen Geheimchiffrenschlüssels, der vor kurzem zur Abberufung des gesamten Personals der italienischen Botschaft in Berlin Anlaß gab, auf das Konto der G.P.U. zu setzen sei.

Nach der Darstellung des Blattes ist im Herbst vergangenen Jahres in der Pariser russischen Botschaft ein Attache der italienischen Botschaft in Berlin erschienen und bot den Russen den italienischen Geheimcode um den Preis von 500.000 Dollar zum Verkauf an. Die russische Botschaft stand zunächst der Sache mißtrauisch gegenüber und ersuchte den Attache, einige Tage später wiederzukommen, da sie sich mit der Moskauer Zentrale in dieser Sache in Verbindung setzen müsse. Als dann der Attache tatsächlich vor sprach, wurde ihm erklärt, man sei im Prinzip mit dem Vorschlag einverstanden, müsse jedoch

den Chiffrenschlüssel auf seine Echtheit prüfen. Der Attache übergab hierauf den Code dem russischen Botschaftssekretär. Man ließ nun den Attache eineinhalb Stunden im Wohnzimmer der Botschaft warten und stellte ihm dann das Schreißstück mit der Bemerkung zurück, es sei für die russische Regierung ohne Interesse. In der Zwischenzeit hatte jedoch der Photograph der Botschaft eine Kopie des Code angefertigt, die noch am gleichen Tage nach Moskau abging.

Der italienische Attache soll später für seinen Code bei einer anderen ausländischen Macht Abnehmer gefunden haben.

Der Mann mit zweiundsechzig Frauen

Morris Basky, ein in Amerika naturalisierter Pole aus Warschau, hat einen Rekord als Bigamist oder vielmehr als Polygamist aufgestellt, den so leicht kein anderer überbieten wird. Er war nämlich binnen zwei Jahren mit 21 Frauen glücklich und ohne polizeiliche Belästigung verheiratet. Erst bei der zweiundsechzigsten erreichte ihn das Schicksal. Basky wurde bei seinen „Massenehen“ aber keineswegs von Casanova gelüsten getrieben, das Verheiraten war für ihn lediglich ein nüchternes Geschäft. Er hat von keiner der 61 Frauen Liebe verlangt, er hat in den zwei „ehereichen“ Jahren vielleicht nicht einmal einen Kuß erhalten. Er hat sei-

ne 61 Hochzeiten pünktlich und in Ordnung durchgeführt, er hat sich dann, wie sich das nun einmal gehört, mit seiner jungen Frau photographieren lassen. Damit war der „Fall“ aber auch erledigt, man trennte sich auf Rimmerwiedersehen und Herr Basky wandte sich seiner nächsten Braut zu. Das ganze Geschäft basierte auf Baskys amerikanischer Staatsangehörigkeit und dem Notstand vieler nach Amerika ausgewandeter Leute von ihm, die gern ihre Frauen hätten nachkommen lassen. Daran waren sie aber durch die strengen amerikanischen Einwanderergesetze gehindert. Für sie sprang Herr Basky in die Bresche. Er schloß im Einverständnis mit den Gatten — natürlich gegen ein entsprechendes Honorar für Risiko und aufgewandte Mühe — Scheinehen mit den Frauen, und nachdem sie nun die Gattinnen eines vollgültigen amerikanischen Bürgers geworden waren, konnten sie ungehindert die Reise nach Amerika antreten. So brachte es der menschenfreundliche Landsmann auf seinen Rekord, und er hätte ihn vielleicht noch ins Unendliche erhöhen können, wenn ihm nicht schließlich doch sein gegen Frauenreize noch nicht ganz unempfindliches Herz einen Streich gespielt hätte. In Nr. 62 verliebte er sich und hatte die feste Absicht, sich diesmal nicht zum Schein, sondern wirklich zu verheiraten. Dabon erfuhr noch rechtzeitig der rechtmäßige Gatte in Amerika, und vom Standesamt weg wurde Morris Basky von der polnischen Polizei verhaftet.

Stallens künftiges Königs Paar



Kronprinz Umberto von Italien mit seiner Braut, der Prinzessin Marie José von Belgien — die erste Aufnahme nach der Verlobung.

Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Gerald Cumberland.

42 (Nachdruck verboten.)

Dreimal am Tage erhielt sie den Besuch von Bernard Boules. Bei seinem Anblick schrak sie stets zusammen — und doch übte dieser Mann einen faszinierenden Eindruck auf sie aus, dem sie sich nicht zu entziehen vermochte.

Nach dem Tee versuchte sie zu lesen. Seite um Seite schlug sie um, aber kein Wort drang in ihr Bewußtsein. Sie dachte unablässig an Frank. Warum kam er nicht zu ihr?

Mutlos schloß sie das Buch und schritt im Zimmer auf und ab. Ihre Glieder schmerzten vor Müdigkeit. Eine seltsame Erregung hatte ihre Nerven ergriffen. Sie ahnte eine bevorstehende Gefahr.

Man brachte das Frühstück, sie rührte keinen Bissen an. Als die Spannung unerträglich wurde, warf sie sich aufs Bett und ließ ihren Tränen freien Lauf. Es war der erste Zusammenbruch, den sie hatte. Besser wäre es gewesen, sie hätte nicht mit übermächtiger Anstrengung ihre Erregung zurückgebrängt. Denn jetzt, als sie sich wieder zusammenraffte und aufstand, fühlte sie eine merkwürdige Erleichterung. Die Krisis ihrer überreizten

Nerven war überstanden. Ihr Gemüt begann neue Hoffnungen zu schaffen. Sie zwang sich zur Geduld.

Plötzlich vernahm sie ein lautes Klopfen unten an der Haustür. Eine halbe Minute später schrie eine erschreckte Stimme auf, die Stimme einer Frau. Dann ging eine Tür. Einige Schritte kamen die Treppe hinauf und den Korridor entlang. Eine andere Stimme wurde hörbar, leise und bellommen. Eine erregte Unterhaltung ging hin und her, dann trat wieder Stille ein. Irenez Reugler war wachgerufen. Es mußte sich etwas Ungewöhnliches ereignet haben. Ihre Entführer schienen in Beforgnis. Was konnte das bedeuten? Hatte Frank ihren Aufenthaltsort ausfindig gemacht? Brachte er die Polizei zu ihrer Hilfe?

Drunten herrschte große Bestürzung. Auf das Klopfen an der Haustür war Fräulein Poole aus der Küche in den Flur geeilt, um durch das Guckloch hinauszuspähen. Sie hatte drei Männer auf den Stufen bemerkt. An ihren entschlossenen Gesichtern, ihrem Benehmen hatte sie sofort die Kriminalbeamten erkannt. Sie rannte die Treppe empor, während sie mit halblauter Stimme rief.

„Herr Boules! Herr Boules!“
Boules kam aus seinem Arbeitszimmer im ersten Stock. Fräulein Pooles Stimme hatte ihm sofort gesagt, daß etwas nicht in Ordnung war. Als er ihr entsetztes Gesicht er-

blühte, mußte er, daß das Klopfen an der Haustür von der Polizei herrührte.

„Morgan! Morgan — schnell — so komm doch!“

Morgan, ein blasser, unscheinbarer Mann, der eine Art Boten- und Dienerrolle im Dienste der Londoner Organisation spielte, kam schnell die Treppe herauf.

„Vor allen Dingen Kopf hoch und ruhig Blut“, sagte Boules zu ihm und Fräulein Poole. „Bleibt hier, während ich . . .“

Ein zweites Klopfen, lauter, energischer, als das erste Klang von der Haustür. Boules schlich leise die Treppen hinunter, sah durch das Guckloch und eilte sofort zu seinen Gefährten zurück.

„Kriminalpolizei!“ sagte er atemlos. „Wir müssen das Mädel unbedingt mitnehmen. Sie ist zehntausend Pfund wert. Sie beide gehen jetzt sofort und . . .“

„Nein!“ unterbrach ihn Fräulein Poole. „Dazu ist keine Zeit mehr. Sonst werden wir alle verhaftet!“

„Quatsch — verhaftet. Tut, was ich sage!“ „Nein!“ widersprach auch Morgan. „Wir müssen sie zurücklassen.“

„Das tut ihr auf eigene Gefahr. Bedenkt, was Gros euch bescheren wird, wenn er hört . . .“

Morgan war bereits die nach oben führende Treppe hinaufgestürzt. Boules zog einen Revolver aus der Tasche und zielte nach oben.

„Noch einen Schritt — und ich schieße!“

Morgan stand zitternd still.

„Verdammter Felgling!“ schrie Boules. „Los jetzt — tut, was ich befehle! Ihr bringt beide Fräulein Stansmore in das Versteck. Ich öffne inzwischen die Bodenlufe und warte auf Euch.“

Die Beiden gehorchten und liefen nach Irenez Zimmer.

Als diese ihre blassen, angstvollen Gesichter sah, wußte sie, daß sie richtig vermutet hatte. Die Kriminalpolizei war da! Jetzt mußte sie Widerstand leisten. Sie hatte lange genug sich zur Ruhe gezwungen. Die plötzliche Aussicht auf Befreiung gab ihr kühne Entschlußkraft. Ehe sie von den beiden erreicht werden konnte, schrie sie, so laut sie konnte:

„Hilfe! Hilfe! Hilfe!“

Das Pochen drunten Klang erneut. Sie schrie wieder gellend auf. Plötzlich hörte man das Klirren zerbrochener Scheiben. Aber sie vermutete, daß die Fenster der Eingangstür vergittert waren. Wenn sie noch zwei oder drei Minuten aushielte, gewannen die unter Zeit, ihr zu Hilfe zu kommen.

Morgan sprang mit einem Satz auf das Bett, hinter das sie sich zurückgezogen hatte, schlang einen Arm um ihren Hals und presste seine Hand fest gegen ihren Mund. Sie grub ihre Zähne erbittert in den Daumen des Begners. Mit einem Ausschrei ließ er los.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kino als Verräter

In Budapest sah dieser Tage eine Dame auf der weißen Wand des Kinos ihren Mann wieder, von dem sie seit Jahren nichts mehr gesehen und gehört hatte. Der Kunstmaler Bela Wilhelm Sandorhazy war Anfang des Jahres 1914 mit seiner Frau aus irgend welcher Ursache in heftigen Streit geraten und hatte dann die Frau mit ihren zwei Kindern verlassen. Als der Krieg beendet war, ließ Frau Sandorhazy durch die Behörde in Amerika Nachforschungen nach ihrem Manne anstellen; doch dieselben blieben ohne Erfolg. Jetzt sah sie nun in einem Kino sein Gesicht auf dem weißen Tuch erscheinen. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Mann, der da dem Publikum als Regisseur William Darling vorgestellt wurde, niemand anderer als ihr seit fünfzehn Jahren verschwundener Gatte. Sie schrieb nun einen Brief an „Mr. William Darling in Hollywood“, und als darauf keine Antwort kam, wandte sie sich an den ungarischen Konsul in Chicago, damit dieser der Sache einmal nachgehen möge. Vom Konsulat wurde denn auch bald festgestellt, daß William Darling und Bela Wilhelm Sandorhazy ein und dieselbe Person sind. Der frühere Maler hatte einen Namen in Amerika geändert und hatte auch wieder geheiratet.

Hochzeitsreise nach dem Meeresgrund

Eine Hochzeitsreise in den Tiefen des Meeres hat sicherlich den Reiz der Originalität an sich. Diese Art, ihren Honigmonat zu verbringen, hatte sich unlängst ein sehr reiches junges amerikanisches Ehepaar erwählt, dem von dem Vater des Bräutigams ein Unterseeboot zur Verfügung gestellt worden war. Man hatte, um dem jungen Paare das Schauspiel der Meeresvegetation und der grotesken Fische deutlich vor Augen zu führen, in die Stahlwände des Unterseebootes „Dachsenaugen“ mit schweren Glasplatten eingebaut.

„Meinen ersten Eindruck, als ich durch das Periscope schaute, werde ich niemals vergessen“, berichtet Mrs. Allen, „es war Furcht und Grauen vor dieser Meereswelt des geheimnisvollen Karibischen Meeres. Es war, als befänden wir uns am Ende der Welt. Die festsamen, lugelartigen Fische, die ihre Nasen gegen die Glasten pressten, als unser Schiff in ihre Wohngefilde einbrang, erschreckten mich. Je tiefer wir in das Karibische Meer kamen, desto grauenerregender wurde die Szenerie. Ein Scheinwerfer unseres Bootes sandte seine blendenden Strahlen weithin durch die Klüften, so daß ich ein gewaltiges Bild der Meeresumgebung dieser Tiefen erhielt. Am liebsten Tage unserer Fahrt beobachteten wir im Lichtbündel unseres Scheinwerfers den grotesken Rumpf einer versunkenen Galeone, die ganz mit grünem Seetang überzogen war. Wir tauchten an die Oberfläche empor und ließen einen Taucher hinab, um das Boot zu durchsuchen. Er berichtete von Skeletten, die er in dem Boot gesehen hatte, und brachte als hübsche Überraschung ein kleines Kästchen mit Meeresmuscheln an die Oberfläche. Als wir es öffneten, kam ein kleines Perlmutter in alten spanischen Goldmünzen zutage — Neptuns Hochzeitsgabe für uns. Beim Kap Satteras geriet dann das U-Boot in einen schweren Sturm, dem es sich durch Untertauchen entzog. Nachdem er sich gelegt hatte, setzten wir unsere Helmreise ohne Zwischenfall, fort. Die Erinnerungen an meine Hochzeitsreise in die Tiefen des Meeres, werde ich aber mein Leben lang zu meinen kostbarsten Besitzstücken zählen.“

Das schwanzlose Flugzeug



der Rhön-Rositten-Gesellschaft, bei dem zur Verringerung des Lastwiderstandes und der dadurch ermöglichten Verminderung der motorischen Antriebskraft Trag- und Steuerflächen zu einer Einheit verschmolzen sind, zeigte in Berlin, daß man auch mit einem Motor von nur acht Pferdestärken schnell u. elegant fliegen kann. — Unten: der Start — oben: in der Höhe.

Arno Holz gestorben

Der Bahnbrecher des konsequenten deutschen Naturalismus

Mit Arno Holz, der am Freitag in Berlin, 66 Jahre alt, gestorben ist, geht der große Revolutionär der deutschen Dichtkunst dahin. Im Drama wie in der Lyrik hat er bahnbrechend gewirkt. Er begründete mit dem Stück „Familie Selde“ das deutsche naturalistische Schauspiel, das dann durch Gerhart Hauptmann der Vollendung zugeführt wurde. Nach dem Bruch mit Schöler arbeitete er mit Jerschke zusammen, und es gehört zur Ironie seines Schicksals, daß ihm gerade das leichteste gefügte Theaterstück „Traumulus“ den einzigen großen Erfolg brachte. Seine Lyrik erreichte schon mit dem „Buch der Zeit“ Aufsehen. Die sprachliche Kühnheit, die Aufnahme vieler Prosawendungen (auch vieler Verknüpfungen) in der Verssprache wirkte ungewohnt, harangulierend. Arno Holz verschmähte den Reim, den üblichen Rhythmus, nur die ähnelnde Reihung unterschied scheinbar seine Verse, die man spöttisch „Verse mit Mittelachse“ nannte, von der Prosa. Doch innerlich waren sie voll Musik, voll zartesten Gefühls neben aller Derbheit, das mehrfach umgearbeitete Lyrikwerk „Phantasia“ bleibt ein Markstein der Zeit. Zusammen mit Dehmel, Platen, Bierbaum brachte Holz einen völlig neuen, lebensfrischen Zug in die deutsche Gedichtwelt. Und daß er, der reimlos schrieb, auch ein Meister des Reimes war, zeigte er in dem Band „Dafnis“, in dem er ein „lyrisches Porträt“ des 17. Jahrhunderts gab. Viele der Dafnislieder wurden vertont u. a. von Herwarth Walden, und erscheinen in den Konzertprogrammen.

ter Zeit seine Produktivität. Er gab noch das große Weltanschauungsdrama „Ignorabimus“ heraus und gab seine Hauptwerke in die definitive Form um. Der Nobelpreis, auf den er und die Schar seiner glühenden Anhänger rechnete, blieb ihm versagt. Die dauernde Wirkung innerhalb der deutschen Literatur vertiefte sich gerade in letzter Zeit mehr und mehr, der neue Naturalismus knüpfte an die Verstile Holz'scher Prägung an und die Berufung des Dichters in die „Preussische Akademie“ zeugte erst kürzlich wieder von seiner unverminderten Aktualität im Kreise einer allerdings nicht-großen, sehr gewählten Lesergemeinde. Holz stammt aus Ostpreußen. Die ganze erdfeste, dabei bisfingerrichtige Art seiner Kunst — dieses satirische Teil seines Talents durchstößt das karikaturistische Opus „Die Bleichschmiede“ — sein ganzes hartes und charakterfestes Wesen bestimmte ihm das Los der Wenigen, Einsamen und Edlen.

Feuilleton

Karriere

Von Mara v. Besten.

Ein warmer Spätsommerabend. Die Terrasse des eleganten Kaffeehauses dicht besetzt. Lachende, plaudernde Menschen — schöne Frauen in lichten Mänteln, hellen Pelzen, kokettierend, flirtend.

Da — als es völlig Nacht wurde — sprühte es drüben auf. Erst in gleißender

Weise — ein hoch aufzischender Strahl — allmählich in Farben übergehend — ein phantastischer Anblick —

Der Weg vom Kaffeehaus in die vornehme, stille Straße, in der Viktor Artegger wohnte, führte ihn durch die Anlagen dieses nahezu schönsten Platzes der Stadt. In der Nähe des Leuchtbrunnens blieb er stehen, einige Jahre schon hatte er das eigenartige Bild nicht gesehen. — Da fiel ihm ein Mädchen auf — ein junges Ding — das stand paar Schritte von ihm und starrte in das Farbenpiel mit einem so sehnsüchtigen, hingehenden Ausdruck im Gesicht, daß es ihn frappte. Er beobachtete sie, die kein Auge für die sie umgebenden Menschen hatte. So vertieft war sie, daß sie — einige Schritte seitwärts machend — ihn anstieß. Da schrak sie zusammen, fand scheinbar sich in die Wirklichkeit zurück und entschuldigte sich.

Quälen Sie Ihre Kinder nicht mit gewöhnlichem öligen Lebertran, da das wohlschmeckende



Kinder und Eltern von verschiedenen Unannehmlichkeiten des Lebertrans befreit. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 13560-7

Viktor Artegger lächelte: „Sie sind ganz vertieft in Bewunderung, Fräulein. — Sie sehen den Leuchtbrunnen wohl das erste mal?“

„Seit zwei Jahren stehe ich jedesmal hier, wenn er spielt — von der ersten bis zur letzten Minute. Sehen Sie doch nur!“ flüsterte sie entzückt, „ist das nicht Musik, nicht Tanz?“

Hochauf schoß ein mächtiger Strahl, fiel nieder — ohne Unterlaß steigend, fallend — wie flüssiges Gold. Aus der Höhe funkelte es herab, Hunderte und Hunderte von Goldperlen.

„Ach — so stehen auf einer hellen Bühne! Der Boden eine Wiese, bedeckt mit unzähligen gelben Blumen — und tanzen — in gelben Schleiern!“

Das Gold ging in ein liches Grün über. „Sehen Sie“, rief das Mädchen, „und jetzt bin ich Nixe — grüne Schleier umwehen mich, wenn ich tanze!“

Da schoß es flammendrot empor — feurige Farben wurden zur Höhe geschleudert. Fehen flüssigen Feuers, funkenprühend, fielen nieder.

„Oh — und jetzt — in rote Schleier wie in Flammen gehüllt...“

Das Rot wich einem zarten Violett. Fieberblüthe erblickten hoch und als würden ihre mächtigen Dolben von unsichtbarer Hand zerpfückt, senkten sich einzeln ungezählte Illa Blüten herab — und immer neue Dolben wuchsen empor und wurden zerpfückt. Und dann erloschen alle Farben und eine gleichende Helle überstrahlte alles — und aus dem weißen Strahl stürzten schimmernde Kastarden herab, versprühten unzählige Silberperlen.

Artegger betrachtete das Mädchen verblüfft — diese Phantasie! — Ober steckte da mehr darin — als Mädchenträume, Mädchenwünsche?

Rasch entschlossen zog er eine Karte heraus, warf ein paar Zeilen darauf. „Wie heißen Sie?“ und dann: „mit dieser Karte können Sie an der bezeichneten Adresse vorprechen — vielleicht...“

Und das überraschte junge Geschöpf stehen lassend, entfernte er sich.

Tage darauf erinnerte er sich nochmals der Begegnung beim Leuchtbrunnen — rief eine Nummer an: „... also Du wirst ja sehen, ob was zu machen ist — die Phantasie ist kolossal — künstlerisches Empfinden jedenfalls auch da — ob wirkliches Talent? — Du wirst es beurteilen können — Wie? — ich interessiert? — wie meinst Du? — ach so?“ Er lachte in den Apparat. „Rein, kleine Mädchen mit sehnsüchtigen Augen, mit sehnsüchtigen Träumen war nie mein Fall — Darum ist auch diese Kleine — wie nannte sie sich nur? — Ja — Uba — richtig — darum ist die nichts für mich — Danke — schön — auf Wiedersehen!“

Und er hängte den Hörer auf — ein paar Gedanken flogen noch zu dem kleinen Mädchen mit den großen Wünschen — dann rief er seine Freundin an — die wissende Frau — die Frau ohne Sehnsucht, ohne Träume. Jahre waren vergangen. Eine neue Saison hatte begonnen. Jedes Theater hatte sein neues Zugstück. Und die große Revue übte ihre neue Revue. Und überall sprach



Der Dichter auf dem Totenbett

Bereit sein, ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddasstraße 81/83. Die Umschau ist seit 50 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt



in der Welt!

Bandstreicheri und Anton T. sowie Deme- ter S. wegen nächtlicher Ruhestörung.

m. Wetterbericht vom 28. Oktober, 8 Uhr: Luftdruck 733, Feuchtigkeitsmesser 0, Baro- meterstand 737, Temperatur +6, Windrich- tung NW, Bewölkung teilsweise, Nieder- schlag 0.

* „Herkules“-Bitterwasser bringt den ver- dorbenen Magen in einigen Stunden voll- kommen in Ordnung. Ueberall erhältlich.

Aus Ptuj

p. **Ärztliche Nachricht.** Herr Dr. Josef P o t r e wurde zum Sekundararzt des All- gemeinen Krankenhauses in Ptuj ernannt.

p. **Einbrüche und Diebstähle** sind in der letzten Zeit in unmittelbarer Nähe der Stadt an der Tagesordnung. So brach dieser Tage zur Nachtzeit ein unbekannter Dieb im Villen- dorf in zwei Häuser ein und entwendete hauptsächlich Lebensmittel. Auch in Bičava wurde beim Gastwirt D a m e r s a k wahr- scheinlich vom selben Täter ein Einbruch verübt, doch ohne Erfolg, da er vom Haus- besitzer rechtzeitig verschreckt werden konnte. In der Gile ließ der Täter seine Schuhe zur- rücken, die als Eigentum des Gasthausbesitzers T o m a n i č in Breg erkannt wurden. Man nimmt daher mit Recht an, daß derselbe Tä- ter auch den, vor einigen Wochen bei Herrn Tomanič verübten Einbruch am Gewissen habe, ebenso einen Einbruch, der dieser Tage beim Oberlehrer von Dornava durchgeführt wurde. Die Gendarmerie, die eifrig daran ist, den Täter auszuforschen, hofft, nun end- lich seinem Treiben ein baldiges Ende zu setzen.

Aus Celje

c. **Probefahrten mit den neuen Autobussen.** Das städtische Autobusunternehmen becan- staltete am 25. und 26. d. M. je eine Probe- fahrt mit den beiden neuen Autobussen, Marke „Austro-Fiat“, von Celje nach Sr. Peter pod Sv. gorami und von Celje über Belenje nach Sokanč. Die neuen Wagen haben sich gut bewährt.

c. **Todesfall.** Am 25. d. starb im hiesigen Krankenhaus der 67jährige Taxisführer Ge- org R o s i j a z aus Vojnik bei Celje. Friede seiner Seele!

c. **Aus dem Bahndienst.** Die Herren Franz M a l a r und Franz S t v a r n i k wurden als Bahnwächter zur Bahnerhaltungssektion in Celje versetzt.

c. **Diebstahl.** Am 24. d. M. nach 1 Uhr nachts entwendete ein unbekannter Täter vom Motorrad des Kaufmannes Herrn Werner S t i g e r, welches vor dem Hotel „Europa“ stand, eine elektrische Lampe im Werte von 150 Dinar.

* **Bei Magen-, Darm- und Stoffwechsel- leiden** führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdaunungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zu- rück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Ärztliche Fachurteile heben hervor, daß sich das „Franz-Josef“-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung machen besonders nützlich erweist. — Das „Franz- Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Dro- gerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Catovec

l. **Todesfall.** In der vergangenen Woche ist hier Herr Max G e n s p a n g e r im Alter von 78 Jahren plötzlich verstorben. R. i. p!

l. **Slavoljub Schmid f.** Dieser Tage ist in Catovec der bekannte und populäre Kapell- meister Herr Slavoljub S c h m i d t im Al- ter von 70 Jahren verstorben. Der Verstor- bene war eine der markantesten Erscheinun- gen des hiesigen musikalischen Lebens. Er war der Dirigent und der geistige Führer fast aller Kapellen, Orchester und Gesang- vereine. Trotz seiner langen Krankheit nahm der hochbetagte, sympathische Mann an sämtlichen musikalischen Veranstaltungen in Catovec aktiv teil. Der Dahingegangene war bereits seit einem Jahre an das Kran- kenbett gefesselt. Als der Tod herannahte, ersuchte er sein Entelchen, ihm noch einmal sein Lieblingsstück, Liszts „Ungarische Rha- psodie“ vorzuspielen. Mitten im Spiel gab der greise Musiker seinen Geist auf. Die unge-

Nestle's Kindermehl
vorzügliches, vitaminreiches
Nahrungsmittel

Trabrennen in Zagreb

Schöne Erfolge unseres Rennfahrers Filipič — Rennen im Kolmeer...

Z a g r e b, 27. Oktober.

Gestern und heute wurde hier eine Reihe von interessanten und fallweise spannenden Rennen auf leider durch das Regenwetter vollkommen aufgeweichter Rennbahn absol- viert, die eher einem Kolmeer glich. Nach- stehend die Resultate:

1. Tag:
Preis von Zagreb. 1. Jpublica—Tänzer; 2. Polba—Filipič; 3. Dandolo—Lippit; 4. Denez—F. Filipič.
Preis von Monte Christo. 1. Egga 2—Stu- hala; 2. Saladin—Filipič; 3. Belona—Lippit; 4. Manon—Mancin.
Preis von Kofmanič-Preis. 1. „Süßes Mausl“—Filipič; 2. Salome—Fi- lipič-Meisler; 3. Sami—Guttman; 4. Egga 2—Stuhala.
Zweispännerfahren. 1. Saladin-La Fliche—

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 28. Oktober: Geschlossen.

Dienstag, 29. Oktober: Geschlossen.

Mittwoch, 30. Oktober um 20 Uhr: „Rast- binder“. Ab. B. Erstaufführung.

Donnerstag, 31. Oktober um 20 Uhr: „Rir- chenmaus“. Volksvorstellung. Ermäßigte Preise.

+ Die Erstaufführung der Operette „Rast- binder“, die für Dienstag angelegt war, mußte wegen des Leichenbegängnisses der Bühnenkünstlerin Frau Berta B u l š e k auf Mittwoch, den 30. d. verschoben wer- den.

+ Die erste Volksvorstellung zu ermäßig- ten Preisen findet D o n n e r s t a g, den 31. d. abends statt. Zur Aufführung gelangt Jodors Lustspiel „R i r c h e n m a u s“. Die Volksvorstellungen, denen in der nächsten Zeit noch andere folgen sollen, haben den Zweck, den breitesten Volksschichten den Be- such unseres Theaters zu ermöglichen und bei ihnen das Interesse für die Bühnenkunst zu wecken.

+ Literarische Notiz. In den nächsten Wo- chen erscheint „Der Ghespiegel“, ein kulturhistorisches Bilderbuch von Theodor B a n d e V e l d e im Verlag Grethlein u. Co. — Ende Oktober der Roman „Das Leben des Klim Samgin“ von Maxim G o r k i im Sieben Stäbe-Verlag, Berlin.

Kino

Burg-Kino. Nur noch bis einschließlich Montag wird der erstklassige Sensations- schlager „Manolescu, der König der Hoch- kapler“ mit Brigitte D e l m, Dita P a r l o und Ivan M o s j u h i n vorgeführt. Nachdem bisher alle Vorstellungen aus- verkauft waren, ist es angezeigt, die Kar- ten täglich ab 17 Uhr bezw. Sonntag ab

mein große Beteiligung am Leichenbegäng- nis legte ein bereites Zeugnis davon ab, wie beliebt der Dahingegangene bei seinen Mitbürgern war. Ehre seinem Angeben!

l. **Zirkus in Catovec.** Mit einem Extra- zuge ist der große Zirkus „Kolosseum“ in Catovec eingetroffen. Die Vorstellungen fin- den überall großen Anklang.

13 Uhr im Vorverkauf zu lösen. Diesem deutschen Großfilm folgt das Monumen- talwerk „Anna Karenina“ mit John G i l b e r t und Grete G a r b o in den Haupt- rollen. „Anna Karenina“, T o i s t o i s größtes Werk, übertrifft jeden bisherigen Film im russischen Eufet. In Vorberei- tung: „Kurtisane“, ein Meisterwerk mit John B a r r y m o r e als Hauptdar- steller.

Union-Kino. Bis einschließlich Dienstag läuft das erschütternde Filmdrama „Aus dem Tagebuch einer Verlorenen“ nach dem gleichnamigen Roman von Marga- rete B ö h m e mit Louise B r o d s i n der Hauptrolle. Ein Filmwerk, das wegen seiner ergreifenden Handlung gewiß je- dermann zufriedenstellen wird. In Vorbe- reitung der schönste Film der laufenden Saison: „Alt Heidelberg“, begleitet mit Solo-Gesang einer Gringinger Kapelle.

Volkswirtschaft

Maßnahmen zur Linder- ung der Hopfenkrise

Am 22. d. wurde bei der Bezirkshaupt- mannschaft in Celje eine Konferenz abge- halten, welche die Frage der dringendsten Maßnahmen zur Linderung der durch die Hopfenkrise im Sanntal verursachten Wirt- schaftskrise zum Gegenstand hatte. An der Konferenz nahmen u. a. teil: die Herren Prof. G e s t n i k, B i z o v i š e k und S m o b i š als Vertreter der Genossen- schäftsverbände in Ljubljana und Celje, fer- ner als Vertreter der Geldinstitute in Celje die Direktoren S m e r t n i k, J e r i č, K o r o š e c und Č e r n e l č, im Namen der Savinska pašojilnica in Zalec P i t l, im Namen des Hopfenbauvereines in Zalec

P e t r i č e l, der Obmann des Handels- gremiums in Celje S t e r m e c k i, als Ver- treter des Bezirkshandelsgremiums B o l, P i l i h und G v e n k sowie die Herren P e s n i č a r, K u f o v e c und Ing. D o l i n a r aus Celje und L o r b e r aus Zalec.

Nach einer einleitenden Rede des Bezirks- hauptmannes Herrn Dr. S u b a d entspann- sich eine lebhafteste Debatte über die Hopfen- bezw. Wirtschaftskrise. Der Inhalt der De- batte, an welcher sich fast alle Teilnehmer beteiligten, läßt sich folgendermaßen zusam- menfassen:

1. Man soll mit allen Mitteln eine frei- willige Einschränkung der Hopfenanlagen, vielleicht auf den Friedensstand, propagie- ren, sodas man in guten Jahren einen Er- trag von 15.000 Meterzentnern erzielen würde. In diesem Falle wären keine neuen Investitionen erforderlich, die Arbeit könnte leichter bewältigt werden, und man könnte an eine Erhöhung der Qualität denken. Weitere Reduktionen des Umfanges der Hopfenanlagen wären unmöglich, da das Sanntal wirtschaftlich unbedingt an den Hopfen gebunden ist und man die gewaltigen Investitionen für die Hopfenkultur nicht ohne weiteres verlieren kann. Der Hopfen- bau im Sanntal ist keine Spekulation, wie in der Wojwodina und zum Teil auch im übrigen Slowenien, sondern ein alter Zweig der dortigen Landwirtschaft.

2. Einige Herren vertraten den Stand- punkt, daß die Hopfenkultur keine wirtschaft- liche Zukunft mehr habe, da die Staaten, in welche unser Hopfen ausgeführt wird, wenn nicht schon jetzt, aber gewiß in kürzester Zeit mit eigenem Hopfen vollkommen versorgt sein würden. Deshalb wäre ein gänzlicher Abbau der Hopfenanlagen und eine intensive Pflege anderer Landwirtschaftszweige, wie z. B. der Viehzucht, erforderlich. Die Bezirks- hauptmannschaft hat bereits an sämtliche Gemeindegemeinden, Schulen usw. ein Rund- schreiben gesandt, in welchem die Reduktion des Hopfens und eine intensivere Viehzucht anempfohlen wird.

3. Um den Leuten in dieser schweren Wirt- schaftskrise helfen zu können, sollten öffent- liche und private Maßnahmen getroffen wer- den. In der Konferenz wurde eine Strei- chung von Staatssteuern und Kreisumlagen und eine Reduktion der Gemeindeumlagen, ferner eine intensivere Unterstützung des Hopfenbauvereines, Ermäßigung des Zolls auf Fute und der Eisenbahnfrachtgebühr für den Hopfen anempfohlen.

Bezüglich der Privatmaßnahmen wurden vornehmlich genossenschaftliche und Geldin- stitute aufgesordert, womöglich auf Zinsen und andere Abzahlungen zu warten, wenn die Schuldner nicht zahlen könnten. Das Genossenschaftswesen möge die Landwirte vor dem Wucher und Exekutionen durch Gewerbetreibende und Kaufleute zu retten suchen. Man wird auch einen besonderen Ausschuß von Geldinstituten ins Leben ru- fen, der alle Krisenerscheinungen verfolgen, für ein einheitliches Verfahren mit den schuldbigen Hopfenbauern, mit Ausnahme der Spekulanten und Verschwender, sowie für Anleihen für Geldanstalten Sorge tragen wird, falls man von den Schuldnern die Zahlung fordern müßte. Auch für die An- schaffung von Lebensmitteln und von Vieh wären neue Kredite erforderlich.

Kaufet Eisenbahn-Fahr- karten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Verlustes unseres unvergeßlichen Gatten, bezw. Bruders u. s. w., des Herrn

Franz Radovan Vrhunc

sprechen wir allen, die unseren Schmerz zu lindern suchten, un- seren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wäsche zum waschen wird ins Haus genommen. — Koroska cesta 74. 14633

Gestrickte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickerie M. Beja l, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Wir fotografieren alles! Porträt-, Paß-, Industrie-, Sport-, Schnellbilder, Legitimation. Photomener, Gospostka 39. 12595

Holz u. Kohle

en-gros und en-detail, kaufen Sie am besten und billigsten in der Holz- und Kohlenhandlung

TINNAUER

Gregorčičeva ulica 9 — Slovanska ul. 8, durch den Hof. 14562
Gregorčičeva ul. 9
Slovenska ul. 8, durch den Hof.

Photographieren ist zeitlos — es ist an keine Saison gebunden. Gerade im Herbst finden Sie die schönsten Motive. Alles, was zum photographieren gehört, in bester Qualität und billigsten Preisen liefert Kommer, Gospostka 39. 10540

Wissen Sie noch nicht, daß am billigsten und solid repariert Schuhe nur Bragopodpisa ta, Tattenbachova 14. 12780

Realitäten

Tausche gegen ein Haus oder Villa in Maribor, Celje, Lubljana einen schönen Besitz, Bahnhofnähe, zwischen Celje und Maribor. Der Besitz ist eine halbe Stunde vom Bahnhof entfernt, besteht aus solid gebaut. Wohnhaus mit 5 Zimmern u. Küche. Zwei Zimmer und Küche kompl. möbl., Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Gemüsegarten, Acker, einige Obstbäume und 30 ha jungen Wald. Anträge an die Fabrik Mirin, Maribor. 14434

Ertragreicher Besitz, Weingarten mit großem Obstgarten, Feld, 2 Wohnhäuser, schöne Lage Umgebung Maribor, täglich 4mal Autoverbindung, verläßlich. Abz. Berv. 14418

Zukaufen gesucht

Der Roman Memoiren Mandelstus, König der Liebe, wird zu kaufen gesucht. Abz. Jurisko, Slovenska ul. 34, von 17-18 Uhr. 14636

20%ige Kronenbons kauft Buchta Stebena i zakoni zavod d. b., Džijet, Delatična ulica 27. 14639

Kaufe altes Gold, Silberkronen u. falsche Röhne zu Höchstpreisen. A. Stumpf Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 8857

20%ige Kronenbons werden zu kaufen gesucht. Anträge an Pichler, Drustveni dom, Ptuj. 14640

20%ige Kronenbons kauft gegen bar D. Hirschl i drug, Zagreb, Mica 13. 14611

Zu verkaufen

Kinderklappstuhlfessel und Verschiedenes zu verkaufen. Abz. Berv. 14638

500 Stück Bouteillenkapseln u. großer Gramophon mit zehn Platten billig zu verkaufen. Anfragen im Gasthaus, Ruška cesta 8. 14654

Apfel, halbares Winterobst, von 1.50 Din aufwärts, auch prima Tafelobst bei Annette Lettspeich, Rimste Toplice. 14650

Spitzen Florstrümpfe

aller Arten und billigst im Textil-Bazar, Vetrinjskai 5.

Schwarzes Abendkleid preiswert zu verkaufen. Abz. Berv. 14632

Eine Stellage mit Glaschaber und Laden, sehr gut erhalten, billigst abgegeben. Gospostka 26. 14510

Mehrere 1000 alte Dachziegel in gutem Zustande sind zu verkaufen. Anfragen Svetlana ulica 18 im Bureau. 13350

Werner - Stuhlflügel, gut erhalten, guter Ton, zum Preise von 8000 Dinar zu verkaufen. Anträge unter „Klavier“ an die Berv. 14610

Zu vermieten

Gasthaus ab 1. November günstig zu verpachten. Abz. Berv. 14605

Möbl. Zimmer sep. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Malstrova 16, Part. links. 14635

Nett möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Anfragen Aleksandrova cesta 64/1, Tür 10. 14644

Sofort komfortable Dreizimmer-Wohnung samt Zugehör am Park. Anträge unter „I.“ an die Berv. 14642

Möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Abz. Berv. 14646

Schönes, ruhiges, sep. Zimmer sofort zu vergeben. Sodna ulica 14/1, Tür 6. 14655

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, schöne sonnige Lage, sofort zu vermieten. Abz. Berv. 14652

Bessere 3 Zimmer-Wohnung, 1. Stock, süd- und strahlenseitig, feiner Zimmer mit ganzer Verpflegung. Abz. Berv. 14629

Großes Zimmer, möbliert oder leer, auch als Kanzlei verwendbar, mit sep. Eingang, sehr rein, vis-a-vis Bahnhof, abzugeben mit 1. November. Abz. Berv. 14601

Nett möbl. Zimmer an 1-2 Fräulein, event. Koststudentinnen, zu vergeben. Abz. Berv. 14637

Grabkränze

aus Kunstblumen, Kranzschleifen, Ubertane bei 14394

C. BODEFELDT

Maribor, Gospostka ul.

Möbl. Zimmer, Bahnhofnähe, zu vermieten. Aleksandrova cesta 57/1, Surčić. 14602

Gut gehendes Gasthaus samt Fleischhauerei zu verpachten, wenn günstig, auch verkäuflich. Abz. Berv. 14631

Bäckerei zu vergeben. Abz. Verwaltung. 14630

Möbl. Zimmer am Stadtpark zu vermieten. Abz. Berv. 14604

Schönes, möbl. Zimmer mit Zentralheizung nur an besseren Herrn sofort zu vermieten. Anfragen Segula, Tomšičev dvorak 231, von 16-19 Uhr. 14500

Zu mieten gesucht

Schneiderin sucht mit 11. Nov. passendes, möbliertes, sep. Zimmer mit elektr. Licht. Zuschriften unter „Schneiderin“ in der Berv. abgegeben. 14649

2-Zimmerige Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne“ an die Berv. 14244

2-Zimmerige Wohnung, Parkett, im Zentrum der Stadt, per sofort. Anträge unter „613 8“ an die Berv. 13508

Stellengesuche

Nettes Mädchen wünscht im kleinen Gasthaus als Kellnerin, wo sie in der Küche behilflich sein kann unterzukommen. Unter „Dauernd“ an die Berv. 14661

Verlässliche Köchin für alles wünscht in einem dauernden Posten unterzukommen. Anträge unter „Ruhig 4“ an die Berv. 14662

Köchin für alles wünscht in einem besseren Hause unterzukommen. Gregorčičeva ul. 18. 14660

Beamter, der deutschen, slowenischen u. serbokroatischen Hausbesitzerkorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung und aller Kanzleiarbeiten fähig, wünscht sofort oder später Stelle zu wechseln. Gest. Anträge an die Berv. unter „Militärfrei“. 14620

Offene Stellen

Diener - Ehepaar für Gutsherrschaft, slowenisch und deutsch sprechend, wird gesucht. Der Mann muß perfekt servieren usw. können. Die Frau soll den Dienst einer Beschleierin, Wirtschaftlerin versehen. Da Vertrauensstellung, sind langjährige Zeugnisse erforderlich. Anfragen „Uprava gradina Vort“, posta Sv. Barbara pri Ptuju. 14613

Jüngerer, unverheirateter, militärfreier Forstadjunkt zur Führung der Forstgeschäfte, der deutschen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum baldigen Antritt sucht Forstamt Darda, Baranja. 14658

Lehrmädchen wird für Damenschneiderei aufgenommen. Gospostka ulica 2. 14648

Gesunde Lehrmädchen für Damenschneiderei werden aufgenommen. — Slovanska ulica 12. Hof 1. 13518

Nette bessere Köchin, ganz selbständig, zu 2 Personen für Maribor gesucht. Anträge unter „Gute Bezahlung“ an die Verwaltung. 14651

Ihre Brille

repariert rasch und billig nur der Fachmann!
Optiker Peteln
Gospostka ulica Nr. 5. 13011

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau.

Berta Bukšek-Bergant

am Sonntag, den 27. d. M. um 16 Uhr nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergesslichen Dahin geschiedenen findet am Dienstag, den 29. d. M. um 16 Uhr am städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 31. d. M. in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 28. Oktober 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß Herr

FRANZ BOUVARD DE CHALELET

Bezirkshauptmann i. R.

heute, den 27. Oktober nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 29. Oktober 1929 um 3 Uhr Nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe statt.

LJUTOMER, den 27. Oktober 1929. 14647

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leichenbestattung F. Repič, Ljutomer



Verlassen hat uns unsere liebe Kollegin

Berta Bukšek-Bergant

Unter Blumen begraben wir sie am Dienstag, den 29. Oktober 1929 um 4 Uhr Nachmittag.

Udruženje gledaliških igralcev, Maribor



Die Intendantur des Nationaltheaters in Maribor

gibt geziemend Nachricht, daß ihre große Künstlerin und erste Schauspielerin, Frau

Berta Bukšek

gestern nachmittags verschieden ist.

Der letzte Weg der für unser Theater so verdienstvollen Künstlerin findet Dienstag, den 29. Oktober um 16 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Maribor, den 28. Oktober 1929. 14668